

## Der 136ste Brief.

Gottes Treue und unsere Untreue sind Abgründe.  
Wie man sich bei den Eindrücken der Gnaden  
und Lichter zu betragen.

Lieber Bruder!

Dein Brieflein und Reimen sind mir recht  
erquicklich. Gott wolle, ja er wird es  
alles bestätigen durch seinen heiligen Geist!  
Ich vereinige mich mit diesem deinem Sinne  
von Herzen. Gottes Treue, und unsere  
Undankbarkeit und Untreue sind Abgründe.  
Ein Abgrund ruft dem andern, wie David  
sagt. Billig rühret, beuget und erwecket es  
uns, so oft wir dran gedenken. Ach! daß  
ich mit dir einem solchen unserem Gott als  
ler Gnaden recht treu seyn möchte! Ich er-  
warte und erbitte es von seiner Barmherzig-  
keit für dich und mich. Allein, lieber Brus-  
der! wann wir obbemeldte Abgründe erblicken,  
müssen wir uns nicht so sehr darüber bestür-  
zen, als ruhig darein ersenken, so wirkt es,  
was es wirken muß, nach Gottes Absicht.

Seelen, die zum recht geistlichen Wesen  
berufen sind, müssen alle Eindrücke, Lichter  
und Gnaden möglichst passiv empfangen, und  
da lassen, wo sie empfangen werden. Wenn  
solche Seelen das, was Gott im Geist

Erst. B. II. Th.      C c      gibt,

gibt, in guter Meynung, zu viel in die Sinne führen, so scheint der Eindruck sich anfangs zu vermehren; sie werden sehr brünstig oder empfindlich und vergnügt, unvermerkt aber wird der Geist dürr und matt. Dergleichen etwas, denk' ich, ist dir auch widerfahren. Bisweilen wird die Sinnlichkeit, ohne Zuthun der Seele, gerühret zur Andacht, zu vergnügten Thränen zc. dann muß man auch nicht widerstehen; alles aber muß sich endigen in Vernichtung seiner selbst, und leidenschaftlicher Ueberlassung an Gott. Im Anfang, und bei Seelen, die den Ruf nicht haben, gehts anders. Gott ist Gott, unveränderlich in seiner Liebe und Liebeshwürdigkeit, wir mögens sehen und fühlen oder nicht. Laßet uns die Sachen gründen auf den Glauben, welcher eine geheime und allgemeine Erkenntniß, oder Grundeindruck Gottes ist, wodurch die Seele bewogen wird, sich und alles zu verlassen, um diesem verborgenen Gut allein anzuhängen, so wie er uns in Christo nahe ist. Ich kann nicht mehr, und hätte nicht gemeynt, so viel zu können. Bedenke meiner,

Deines

Mülheim,  
den 3. May 1738.

armen Bruders.

Der